

BERLINER LUFT

Wohnungssuche



Von Ursina Steffen\*

**Der erste Oktober** – mein Berlin-Abenteuer, Erasmus-Semester an der Humboldt-Universität, beginnt. Am späten Dienstagmittag landete ich pünktlich am Berliner Flughafen. Ich wurde von einer ehemaligen Gymi-Kollegin abgeholt, bei der ich übergangweise wohnen darf.

**Mein erster Eindruck** von Berlin: sauber und ganz schön viele Essensstände überall. Mein zweiter Eindruck: Wie soll ich mich da nur zurechtfinden? Goldau und Berlin ist ganz klar nicht die gleiche Grössenordnung – wohl doch ein grosser Sprung ins Ungewisse. Im Flugzeug nach Berlin ging mir ständig dieser Gedanke durch den Kopf: Wohnungssuche einer Studentin. Da das Studium an der Humboldt erst Mitte Oktober beginnt, habe ich zwei volle Wochen Zeit, mir eine Wohnung zu suchen. Von verschiedenen Leuten habe ich schon gehört, dass die Wohnungssuche in Berlin kein Problem sei und dass man total schnell was finden würde. Ich war sicher, dass es nicht so einfach sei, meine Meinung war eigentlich schon gemacht. Als ich von Goldau aus via Internet suchte, bekam ich bei gefühlten tausend Anfragen kaum eine brauchbare Antwort – im Gegenteil: Fast wurde ich ein Opfer von Betrügnern, die eine gewaltige Kautionskassieren wollten, bevor ich die Wohnung überhaupt gesehen hatte.

**Mein Fazit** nach zwei Tagen Suche in Berlin: Ich habe eine Wohnung. Entgegen meinen Erwartungen und ganz im Sinne der allgemeinen Meinung habe ich ein echt tolles Zuhause im Prenzlauer Berg gefunden, nur 25 Minuten Tür zu Tür zur Humboldt-Universität. Gleich um die Ecke gibts diverse Cafés und Einkaufsmöglichkeiten von Rossmann über OBI bis hin zu Mediamarkt. Mein dritter Eindruck von Berlin: Hier gefällt es mir.

\* Ursina Steffen aus Goldau ist als Austauschstudentin der Uni Zürich für ein Semester an der Humboldt-Universität in Berlin-Mitte immatrikuliert. Sie berichtet alle zwei Wochen im «Boten» über ihre Eindrücke und Erlebnisse aus der deutschen Hauptstadt.



Friedel Stauffacher in ihrer Wohnung in Weggis: Aus antiken Tapeten und Stoffen entstehen ihre Werke, eines davon steht rechts im Bild und heisst «Ironisches Nebeneinander».

Bild Silvia Camenzind

# Mit 90 noch Kunst ausstellen

**Friedel Stauffacher, Textilkünstlerin und erste Rosenkönigin «80plus», wird im nächsten Februar 90 Jahre alt. Im Vorfeld macht sie, was sie schon immer gemacht hat: ihre Kreativität in Kunst ausleben. Ende Oktober lädt sie zur Vernissage nach Schwyz.**

Von Silvia Camenzind

Weggis/Schwyz. – Friedel Stauffacher lebt seit einem Jahr in einer Alterswohnung im Alterszentrum Hofmatt in Weggis und macht dort, was sie schon immer getan hat: kreativ sein. Die Textilkünstlerin kann inmitten ihrer Stoffe und Tapeten so richtig ins Feuer kommen und die Zeit vergessen. Doch manchmal muss sie einen Gang zurückschalten: «Wenn ich

merke, dass es für meine alten Knöchlein reicht, lege ich die Schere beiseite und lese etwas Schönes.» Alles gehe langsamer, sagt die gelernte Modistin, die zuvor in Brunnen wohnte und dort vielen noch als die Dame mit Hut in Erinnerung ist.

**Von der Erfahrung profitieren**

Nächstes Jahr, am 15. Februar, wird Friedel Stauffacher 90 Jahre alt. Zum runden Geburtstag wünscht sie sich kein grosses Fest. Was sie wünscht, organisiert sie gleich selber: Ende Monat zeigt sie in Schwyz Werke, die in den letzten zwei Jahren entstanden sind. Friedel Stauffacher hat alles selber gestaltet, geplant und organisiert: «Ich will zeigen, was man im Leben noch alles machen kann, wenn man kreativ arbeitet, zufrieden und ausgefüllt ist.» Natürlich profitiert sie auch im hohen Alter von dem, was sie gelernt hat. Friedel Stauffacher sitzt vor

ihren antiken Stoffen und Tapeten, aus denen sie ihre Werke gestaltet. Früher hat die Textilkünstlerin die Stoffe von Hand zusammengenäht und Wandteppiche gestaltet. Das geht heute nicht mehr, schon das Einfädeln, ein Ding der Unmöglichkeit. Heute entstehen moderne Bilder. Es sind Collagen, die Materialien werden aufgeklebt.

**Rosenkönigin – ein Erlebnis**

Kreativität begleitet die Modistin schon ein Leben lang, die Kunst wurde existenziell wichtig. Mit 52 Jahren wurde Friedel Stauffacher Witwe und lebte mit den Kindern von diesem Zeitpunkt an von der Textilkunst, mit der sie sich auch international einen Namen gemacht hat. Friedel Stauffacher hat selbst nach schweren Augen- und Ohrenoperationen nie den Mut verloren und ist dankbar, noch selbstständig inmitten ihrer Kostbarkeiten

in der eigenen Wohnung leben zu können. Sie geht einkaufen, kocht für sich und trifft Menschen. In diesem Sommer wurde sie zur ersten Rosenkönigin «80plus» gewählt. Die «Bote»-Schlagzeile «Mit 89 Jahren noch Rosenkönigin» hat sie in einer Collage verarbeitet.

Bereits stehen alle in den letzten zwei Jahren entstandenen Bilder bereit, der Öffentlichkeit gezeigt zu werden. «Jede Ausstellung hat einen anderen Charakter», sagt die Künstlerin. Sie ist schon etwas kribbelig, behält aber ihr Hauptanliegen an Menschen in ihrem Alter im Fokus: «Ich möchte Mut machen. Es gibt so viele Möglichkeiten, sich die Zeit zu vertreiben.»

Ausstellung in der Goldschmiede von Monica Schnüriger, Hauptplatz 5, Schwyz. Vernissage Samstag, 26. Oktober, von 13.00 bis 17.00 Uhr. Die Ausstellung dauert bis zum 27. November.

# Verkehrsamt weiter entlasten

**Verkehrsämter sind schweizweit überlastet. Selbst der eigentlich effiziente Kanton Schwyz ist zumindest bei den neueren Fahrzeugen eineinhalb Jahre im Rückstand. Nun will der Kanton St. Gallen die Nachkontrollen komplett an zertifizierte Garagen abgeben. Schwyz soll dem Beispiel folgen, fordert ein Postulat.**

**Kanton.** – Die Situation auf dem Verkehrsamt in Pfäffikon ist unbefriedigend, beschwert sich SVP-Kantonsrat Marcel Dettling aus Oberiberg. Nachdem im November 2011 ein Neubau des Verkehrsamts in Tuggen vom Stimmvolk – trotz der Unterstützung von Regierungsrat und Kantonsrat – knapp abgelehnt worden sei, bleibe der Kapazitätsengpass ungelöst, schreibt Dettling in einem Postulat. Er ortet jedoch eine weitere Entlastungs-

möglichkeit. Dabei verweist er auf den benachbarten Kanton St. Gallen. Dort zeigt sich die Situation noch ungleich dramatischer, fahren doch nicht weniger als 125 000 Fahrzeuge ohne rechtzeitige Prüfung umher, wie die «Südostschweiz» am Samstag feststellte. In St. Gallen will man nun das System der Nachkontrollen radikal umkrempeln. Dabei unterscheidet Georges Burger, Leiter des St. Galler Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamts, drei Stufen.

**Alle Nachkontrollen durch Garagen**

Die erste Stufe umfasst leichtere Mängel. Hier soll der Fahrzeughalter wie bis anhin per Unterschrift bestätigen, dass er die kleinen Reparaturen vornimmt. Ein wiederholtes «Vorführen» erübrigt sich. Im Kanton Schwyz gilt dasselbe Verfahren.

Die zweite St. Galler Stufe umfasst jene Mängel, die nur von qualifizierten Garagen behoben werden können. Hier sollen ab neuem Jahr die

Vertragsgaragen sämtliche Nachkontrollen übernehmen und sie per Formular bezeugen. In St. Gallen könnten so 20 Prozent der Kontrollen eingespart werden. «Ziel ist, gar keine Nachkontrollen auf dem Verkehrsamt mehr zu haben», bestätigt Burger. Ein zweijähriges Pilotprojekt mit 50 ausgewählten Garagen sei jedenfalls sehr positiv verlaufen.

**St. Gallen «überholt» Schwyz**

Der Kanton Schwyz ist eigentlich seit 2004 einen Schritt weiter. Wenn es sich nicht um wirklich schwere Mängel handelt, vertraut man bereits den einheimischen Garagen. Dieses sogenannte Reparaturbestätigungsverfahren funktioniert bestens und habe sich bewährt, erklärt Josef Bleresch, Vorsteher des kantonalen Verkehrsamts. In unserem Kanton kenne man die Garagenbetreiber schliesslich noch, es sei auch eine Frage des Vertrauens. Selbstverständlich gebe es aber Stichproben, die allerdings fast

ausnahmslos positiv ausfallen würden. Gerade mal einer Garage habe man diese Zertifizierung entziehen müssen.

Kantonsrat Marcel Dettling schlägt nun in seinem Postulat vor, dass auch Schwyz wie die St. Galler alle Nachkontrollen den Garagen überlasse. Damit will er das Verkehrsamt entlasten und Ressourcen einsparen. Josef Bleresch kann diesen Vorstoss zurzeit nicht kommentieren, da er noch keine Kenntnis davon hat und zuerst die Antwort des Regierungsrats abgewartet werden müsse.

**Sicher keine «Schwarten» mehr**

Die dritte Stufe betrifft übrigens jene Wagen, die nicht betriebsfähig sind. Sie müssen weiterhin entweder komplett saniert und wieder vorgeführt oder gar aus dem Verkehr gezogen werden. Dies komme aber sehr selten vor, erklärt Josef Bleresch. «Auf unseren Strassen sieht man ja keine «Schwarten» mehr», schmunzelt er. (bel)

WER KAUFT WAS?

Abkürzungen: BR Baurecht, GE Gesamteigentum, SR Sonderrecht, ME Miteigentum, V Verkäufer, Verkäuferin, STWE Stockwerkeigentum, E Erwerber, Erwerberin

Muotathal

03.06.2013: Grundstück-Nr.: 321, 75 226 m2, Steinweid, Bisisthal, zwei Wohnhäuser, Ökonomiegebäude, Acker/Wiese/Weide, geschlossener Wald, übrige befestigte Fläche, übrige vegetationslose Fläche, Strasse/Weg; Grundstück-Nr.: 325, 1848 m2, Laui, Bisisthal, fließendes Gewässer, Acker/Wiese/Weide; Grundstück-Nr.: 1082, 321 m2, Brust, Alphütte und Stall, übrige befestigte Fläche; Grundstück-Nr.: 1085, 373 m2, Thoralp, zwei Ställe, übrige befestigte Fläche; Grundstück-Nr.: D2045, Thoralp, BR für Alphütte, auf 259 m2 (auf E955), Frist bis 31.12.2046, zulasten Nr. 2141; Grundstück-Nr.: D5300 und D5301, Schachen, Benützungsrecht an den Autoeinstellplätzen Nrn. 22 und 23, Schachenmattli, zulasten Nr. 2141. V: Schelbert Simon, Bisisthal, erworben am 19.12.1984/22.05.1992/12.01.1999, E: Schelbert Frowin, Bisisthal.

07.06.2013: Grundstück-Nr.: S5264, Schachen, SR an der 31/2-Zimmer-Wohnung Nr. M3 im 1. OG und Keller M3 im UG, Schachenmattli 1, 28/1000 ME an Nr. 2141; Grundstück-Nr.: D5300 und D5301, Schachen, Benützungsrecht an den Autoeinstellplätzen Nrn. 22 und 23, Schachenmattli, zulasten Nr. 2141. V: Schelbert Immobilien AG, Muotathal, mit Sitz in Muotathal, erworben am 14.11.2011, E: Rickenbacher-Betschart Andrea und Rickenbacher Beat, Muotathal.